Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 82. Dienstag, 9. April 1872.

Deutschland.

** **Berlin**, 7. April. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin wird sich morgen nach Weimar begeben, dort einige Tage aufhalten und in der zweiten Hälfte des Monats nach Koblenz übersiedeln.

Berlin, 7. April. Das Militär-Stragesetz ist, wie die „Spen. Ztg." vernimmt, gestern schon im Druck fertig geworden, wird also schon am Montag den Mitgliedern des Reichstages zugehen. Seitens der Regierungsbank wird es in den parlamentarischen Verhandlungen von dem Präsidenten Friedberg und dem General v. Stiehle vertreten werden, aller Wahrscheinlichkeit nach unter aktiver Assistenz des bairischen Ministers Fäustle. Der Gesetzentwurf fehlt allerdings in manchen wichtigen Punkten gegen den Grundsatz der Gleichst llung zwischen Civil und Militär bei Bestrafung von Vergehen, aber Sachkenner behaupten, daß er immerhin das beste Militärstrafgesetz darstelle, welches bisher in Europa existire. Eine Militärstrafprozeßordnung kann als definitiv hinausgeschoben gelten und wird erst zusammen mit der bürgerlichen Strafprozeßordnung im nächsten Jahre dem Reichstag vorgelegt werden, weil nach der Ansicht der Regierungen manche Bestimmungen jener von der Lösung der Frage in dieser abhängen.

— Die Spezial-Kommission zur Vorberathung einer Seemanns-Ordnung hat gestern die zweite Lesung des Gesetzes begonnen und scheinen sich die Erwartungen zu bestätigen, welche man bezüglich des Zustandekommens einer Verständigung hegte.

— Mit Rücksicht auf die dermalige Lage der durch den Krieg geschädigten Bevölkerung in Elsaß-Lothringen und zur Erhaltung der durch die früheren Verhältnisse gegründeten Existenz zahlreicher Familien in diesem Landestheile hat der Bundesrath in der Sitzung vom 25. v. Mts. nach Anhörung des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen beschlossen: insoweit nach den bestehenden Verabredungen über die Erleichterungen des kleinen Grenzverkehrs ein derartiger Verkehr nicht schon statthaft erscheint, ausnahmsweise bis auf Weiteres zu gestatten, daß, unter Anwendung entsprechender Kontrolen zur Sicherung des Zoll-Interesses, Seiden- und Baumwollengarn, welches mit der Bestimmung, die daraus gefertigten Hutplüschen (Felbel) wieder auszuführen, aus Frankreich eingeht, eingangszollfrei belassen werde.

— Die „Illinois-Staats-Zeitung" bemerkt in einer Notiz über die deutschen Soldaten für Erbeutung feindlicher Waffen u. s. w. zugewendeten außerordentlichen Geschenke, daß es trotz wiederholter Anfragen unmöglich gewesen sei, den Namen des Empfängers der 200 Thaler zu erfahren, welche das genannte Blatt, noch ehe die amtliche Kriegserklärung in Berlin übergeben war, durch ein an den Bundeskanzler gerichtetes Kabel-Telegramm dem Eroberer der ersten französischen Fahne zuwies. Die „N. A. Z." bemerkt dazu: „Es ist als richtig anzuerkennen, daß die obenbezeichnete Summe durch das Bundeskanzleramt von der „Illinois-Staats-Zeitung" eingezogen und der General-Militär-Kasse zur vorläufigen Deponirung überwiesen worden. Auch hat bereits eine Vertheilung der dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellten patriotischen Gaben stattgefunden, aber mit Ausschluß der für die Eroberung von Fahnen, Adlern, Standarten u. s. w. bestimmten Geschenke. Die Vertheilung der letzterwähnten Gaben kann erst dann erfolgen, wenn die für diesen Zweck angestellten schwierigen Ermittelungen beendet sind. Dann soll die Vertheilung unverzüglich bewirkt und zur Kenntniß der Geschenkgeber gebracht werden."

Hamburg, 7. April. Ein Telegramm der „Börsenhalle" aus Mexiko vom 6. d. meldet, daß die Regierungstruppen Durange und Mazatlan besetzt haben. — In Yukatan ist Revolution ausgebrochen.

Dresden, 6 April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erklärte Abgeordneter Sachße, welcher gestern schwere Beleidigungen gegen den Abgeordneten Professor Biedermann ausgesprochen und sich dadurch wiederholten Ordnungsruf des Präsidenten zugezogen hatte, er bedaure, gegen diesen Ordnungsruf Widerspruch erhoben zu haben und nehme denselben zurück. Präsident Schaffrath schlug vor, hiermit den gestrigen Incidenzfall als erledigt anzusehen, welchem Vorschlage die Kammer ohne Debatte zustimmte.

Dresden, 6. April. Die Vertagung der beiden Kammern ist durch den Staatsminister v. Friesen soeben erfolgt. Das von den Kammern votirte Finanzgesetz ist im Ordinarium auf 13,752,919 Thlr., im Extra-Ordinarium auf 17,230,748 Thlr. festgestellt.

Baden-Baden, 6. April. Die Königin von England ist heute Nachmittag 2 Uhr 30 Minuten per Extrazug abgereist und wird sich direkt über Straßburg und Cherbourg nach England zurückbegeben.

München, 7. April. Der Finanzausschu hat beschlossen, an die Kammer den Antrag zu richten, für die bayerischen Gesandten an nichtdeutschen Höfen kein Geld mehr zu bewilligen. Die Zustimmung der Kammer ist wahrscheinlich.

Ausland.

Wien, 4. April. Wenn sich auch bei den fortwährenden Gütertheilungen und Verkäufen in Böhmen die Chancen der beiden Parteien in der Gruppe des Großgrundbesitzes nicht übersehen lassen, so sollen doch für die Verfassungspartei die Aussichten augenblicklich nicht schle t stehen. In beiden Kurien des Großgrundbesitzes, des fideikommissarischen und nicht fideikommissarischen, soll die Majorität für die Auersperg'sche Kandidatenliste erzielt und nicht mehr zu erschüttern sein, wenn nicht etwa noch von feudaler Seite ganz ungeheuerliche Mittel zur Anwendung gebracht werden, um die Wähler-Liste umzugestalten.

In Pesth hat die Opposition ihre alte Taktik wieder aufgenommen; an eine Verständigung ist nicht zu denken, da die Linke nichts unterlassen wird, um das Zustandekommen des Gesetzes zu hindern, durch welches die Wahlperiode des Unterhauses von 3 auf 5 Jahre verlängert werden soll. Die zweitnächsten Wahlen werden darnach in das Jahr 1875 fallen. Im Jahre 1876 müssen aber dann diejenigen Bestimmungen des Ausgleichs, welche nur für zehn Jahre Giltigkeit haben, zwischen Oesterreich und Ungarn erneuert werden und die Linke würde bei den im Jahre 1875 stattfindenden Wahlen ein weites Feld für ihre gegen die Ausgleichsgesetze gerichtete Agitation besitzen. Die Deakpartei hat die Taktik der Opposition längst durchschaut und sich auch bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß nach dem Schlusse der gegenwärtigen Legislaturperiode die Wahlen nur für 3 Jahre vorgenommen werden; sie kann dabei mit Sicherheit auf die Majorität rechnen, da die Nachrichten über die Wahlbewegung aus allen Theilen des Landes für sie durchaus günstig lauten. Eine der ersten Arbeiten des neuen Unterhauses wird es dann sein, ein neues Wahlgesetz zu berathen und zum Beschlusse zu erheben, worauf es dann aufgelöst und ein neues mit fünfjähriger Mandatsdauer gewählt werden soll. Die Erneuerung des österreichisch-ungarischen Ausgleiches würde sich dann ohne große Schwierigkeiten bewerkstelligen lassen.

Paris, 4. April. Gestern fand bei dem hiesigen deutschen Banquier Baron de Bouclier Rouge eine Versammlung der Haups-Banquiers von Paris statt, um über die Steuer von 1 pCt. zu berathen, welche auf die Transmission der fremden Werthpapiere gelegt werden und die dem Staatsschatze 6 Millionen einbringen soll. Die Banquiers wollen der Regierung ein Abkommen vorschlagen, welche die Veröffentlichung des Gesetzes unnütz macht. Ihr Antrag geht dahin, die Steuer auf ⅛ pCt. festzusetzen, welche der Staatsschatz erheben wird. Trägt dieses ⅛ pCt. mehr als 6 Millionen ein, so gehört der Ueberschuß dem Staate, bringt die Steuer diese Summe von 6 Millionen aber nicht ein, so verpflichten sich die Banquiers, dieselbe zu vervollständigen. Die Banquiers ernannten fünf Delegirte, um sich mit der Regierung zu verständigen. Dieselben werden heute vom Finanzminister A. Goulard und dann (um 2 Uhr) von Thiers empfangen. Letzterer soll auch nicht abgeneigt sein, auf den betreffenden Vorschlag der Banquiers einzugehen.

— Wie man bei Gelegenheit des Prozesses Trochu erfährt, steht Jerome David, einer der Hauptgünstlinge des Kaiserreichs (er erhielt eine Pension vom Kaiser), nicht mehr in hohem Ansehen bei dem Exkaiser und der Exkaiserin. Derselbe war nämlich, als die Nachricht von der Niederlage von Sedan eintraf, so entmuthigt worden, daß er im Ministerrath, der am 3. September stattfand — er war Mitglied des Ministeriums Palikao — vorschlug, die Republik sofort zu proklamiren und dadurch die Sicherheit Aller zu wahren.

— Die Mitglieder und Anhänger der Kommune, welche zu Gefängnißstrafen verurtheilt wurden und ihre Strafzeit in den gewöhnlichen französischen Gefängnissen absitzen, werden nicht unter das Regime der gewöhnlichen Sträflinge gestellt werden. Man arbeitet gegenwärtig an einem besonderen System, das bei ihnen in Anwendung kommen soll.

— Seit einigen Tagen sind die Patrouillen in Paris des Nachts wieder sehr zahlreich.

— Das „Journal de Rouen" schreibt: „Ein Brief aus London theilt als ganz gewiß mit, daß Napoleon III. mit Leichtigkeit eine Anleihe von 7 Millionen und nicht 5, wie man behauptete, gemacht hat. Die Operation soll durch eines der bedeutendsten Häuser der City vor sich gegangen sein. Eine Klausel des Kontraktes soll Napoleon gestatten, seine Anleihe bis auf die Summe von 15 Millionen zu erhöhen, unter der Bedingung, die Banquiers 3 Tage im voraus davon in Kenntniß zu setzen."

— Der Wiederaufbau des Hotel Thiers auf dem Platze St. Georges ist beschlossene Sache und dürfte bald in Angriff genommen werden. Zwar hatte Herr Thiers nach der Zerstörung seines Hauses die Absicht, sich in Passy niederzulassen, hat dieselbe jedoch in der Folge aufgegeben. Die Pläne für den Neubau wurden von ihm bereits gutgeheißen.

Paris, 6. April. Der Redakteur des „Radical", Mottu, wurde vom Zuchtpolizeigerichte wegen betrügerischen Bankerottes und Veruntreuung zu zwei Jahren Gefängniß und 50 Franks Geldstrafe verurtheilt.

Rom, 3. April. Ueber die Bemühungen des Paters Hyacinthe in Rom schreibt man der „Perseveranza": „Pater Hyacinthe läßt sich durch die Gleichgültigkeit des italienischen Publikums gegen religiöse Fragen nicht außer Fassung bringen und setzt seine Campagne gegen die ultramontane Partei unverdrossen fort. Am 1. d. M. hielt er einen öffentlichen Vortrag vor einem zahlreichen Publikum, das zum größeren Theile aus Fremden, namentlich Amerikanern und Engländern, bestand. Die Behörde, welche Anfangs aus formellen Gründen dem Pater entgegengetreten war, läßt demselben jetzt vollkommene Freiheit zur Verbreitung seiner Ideen und zur Vermehrung der Zahl seiner Anhänger. Indessen werden diese Vorlesungen nicht gratis abgehalten, und für den Eintritt muß man sich mit einem Billet von zwei Lire bewaffnen: ein anderer Grund, für das italienische Publikum, sich von der Sache fern zu halten."

— Der Export von Schlacht- und Zugvieh nach Frankreich hat eine für die Landwirthschaft und die Fleischpreise selbst bedenkliche Ausdehnung angenommen, so daß die Frage angeregt worden ist, ob die Regierung nicht eine Erhöhung der Zölle auf die Ausfuhr des betreffenden Artikel ins Auge zu fassen habe. Diese Zölle sind viel geringer angesetzt, als die entsprechenden französischen. Die Bauern im Mailändischen klagen außerdem, daß ihr Rindvieh das ihm vorgeworfene frische Gras nicht fressen will, weil dasselbe von einem kryptogamischen Schimmel bedeckt ist, der sich bereits über weite Flächen ausgedehnt hat.

London, 4. April. In der Rede, welche Disraeli gestern Abend in der Freihandelshalle zu Manchester an etwa 7000 Zuhörer richtete, machte die Widerlegung, die er den Anklagen Sir Charles Dilke's gegen das Königthum widmete, den nachhaltigsten Eindruck. Er verglich die Kosten der englischen Souveränetät mit denjenigen der amerikanischen Souveränetät. Die Stellung der Königin und des Präsidenten der vereinigten Staaten, sagte er, sei nicht zu vergleichen, da letzterer eher dem englischen Premier-Minister nahe stehe. Der Souverän der vereinigten Staaten sei vielmehr das Volk und in zweiter Linie dessen gewählter Vertreter. Nun umfaßt die Union 37 Staaten, deren jeder eine Legislatur hat, und außerdem besitzt sie in Washington eine Central-Vertretung, welche gleichfalls aus zwei Häusern besteht. Das Haus der Repräsentanten hat 285, der Senat 74, der gesammte Kongreß also 359 Mitglieder, deren jedes 5000 Dollars jährlich bezieht. Dazu kommen die Reisegelder, die sich auf etwa 150,000 Dollars jährlich belaufen. Diese beide Summen machen zusammen 389,000 L. aus, also gerade so viel wie die Civilliste der Königin von England. Hierin sind aber nicht die Diäten der einzelnen Staatslegislaturen einbegriffen, welche zusammen 5010 Mitglieder mit je 350 Dollars Gehalt umfassen, also jährlich 350,700 L. kosten, wobei die Reisegelder noch nicht eingerechnet sind. Die Souveränetät der vereinigten Staaten kostet also doppelt so viel wie die englische. Diese Rechnung des konservativen Staatsmannes hat Vieles für sich, nur muß, damit sie nicht umgestoßen werde, die Partei auch dafür sorgen, daß die freilich nur von einer liberalen Minderheit ausgehenden Anträge auf Besoldung der englischen Volksvertreter niemals zur Annahme gelangen. Was Disraeli im weiteren Verlaufe seiner Rede zur Vertheidigung des Oberhauses und der anglikanischen Kirche, so wie über die Unterrichtsfrage und die Mißgriffe der Regierung, vorbrachte, entfernte sich nicht von den gewöhnlichen Pfaden konservativer Beredsamkeit. Wir erwähnen nur ein Bild, welches der Führer der Opposition mit etwas malitiösem Pinsel von der Ministerbank entwarf. Er schilderte die Energie, mit welcher die Regierung Gladstone's Anfangs ins Zeug ging, um später in Abspannung zu verfallen. Die fieberhafte Thätigkeit wich der Schlaffheit. Einige Minister nahmen ihre Zuflucht zur Melancholie, und ihr Oberhaupt wechselte ab zwischen Drohen und Seufzen. „Wenn ich der Ministerbank so gegenübersaß, erinnerten mich meine vis-à-vis an jene Küstenlandschaften, die man in Südamerika beobachten kann. Man sieht eine Reihe erloschener Vulkane. Nicht ein Flämmchen zuckt mehr auf den bleifarbenen Höhen. Aber die Sache ist doch noch gefährlich. Von Zeit zu Zeit erschüttern Erdstöße das Land und man hört das dumpfe Grollen der See".

Wofern Herrn Disraeli unbedingt zu glauben wäre, hätte der Krimkrieg und der Alabamastreit niemals das Tageslicht erblickt, wenn Derby, der Vater, nicht durch Aberdeen, und Derby, der Sohn, nicht durch Clarendon im Amte abgelöst worden wäre. So wie aber die Ablösung stattgefunden, habe der selige Kaiser Nikolaus geglaubt, daß er mit der Türkei nach Gutdünken umspringen dürfe, und habe der amerikanische Senat seinerseits geglaubt, daß er von einem Ministerium Gladstone-Brigh einen günstigeren Vertrag werden erzwingen können, als den, unter den Auspizien Lord Stanley's (jetzigen Lord Derby's) vereinbarten. Aehnliches behauptete Disraeli, behaupteten viele seiner Parteigenossen schon so oft, daß sie es möglicher Weise selber für wahr halten.

London, 4. April. Gestern Abend hielt Disraeli die langerwartete Rede an die Konservativen von Lancashire in der Free Trade Hall in Manchester. Das große Gebäude war in allen seinen Räumen bis zum Ueberfluthen gefüllt. Der Zutritt war nur gegen Einlaßkarten gestattet, Plätze auf der Tribüne, die vergrößert worden war, um über 1000 Personen Platz zu gewähren, hatte man mit Guineen bezahlt. Im Ganzen waren wohl gegen 6000 bis 7000 Personen gegenwärtig. Punkt 7 Uhr begann das Meeting. Disraeli erschien in der Halle in Begleitung des Herrn Callender, Vorsitzenden des Meetings, des Earls von Derby und des Obersten und Parlamentsmitgliedes Wilson-Patten. Das Haupt der konservativen Partei wurde mit einem Enthusiasmus begrüßt, der jeder Beschreibung spottet. Herr Callender eröffnete das Meeting mit der Beantragung einer Resolution: daß dieses Meeting sich verpflichtet, die konservativen von dieser Grafschaft bei der letzten Generalwahl so nachdrücklich erklärten Prinzipien, deren Aufrechthaltung nach dem Dafürhalten dieses Meetings, sei es in Anbetracht inländischer, colonialer oder auswärtiger Beziehungen, stets die Stütze der Größe Britanniens sein werde, fortgesetzt und ernstlich zu unterstützen. Diese Resolution, von Oberst Croß unterstützt, wurde unter donnerndem Jubel einstimmig angenommen. Als sich nun Disraeli von seinem Sitze erhob, wurde er von der ungeheuren Versammlung mit lautem und langanhaltendem Applaus begrüßt, den sich die von der großen Orgel der Halle accompagnirte Absingung der Nationalhymne würdig anreihte. Der Chef der Opposition begann hierauf seine Rede, die als ein politisches Manifest seiner Partei betrachtet zu werden verdient. Nach einigen einleitenden Bemerkungen, die auf seine früheren Besuche in Manchester Bezug hatten, suchte er nachzuweisen, daß die konservative Partei trotz gegentheiliger Behauptungen ein politisches Programm habe. Ihre Politik sei nicht darauf gerichtet, Kirchen zu zerstören und Grundbesitzer zu plündern, sondern habe den deutlichen Zweck, die Verfassung des Landes aufrecht zu halten. Anknüpfend an diese Idee, verbreitete sich der Redner zunächst auf die jüngsten Angriffe des Republikanismus auf althergebrachte Landesinstitutionen. Kirche und Staat, sowie die Unterrichtsfrage bildeten die nächsten Themata der Rede. Während Disraeli als Gegner des rein konfessionslosen Schulunterrichts auftrat, behauptete er, daß die Nonconformisten keine Ursache hätten, mit dem neuen Unterrichtsgesetz unzufrieden zu sein. Ein Rückblick auf irische Angelegenheiten gab dem Redner weiteren Anlaß zu tadelnden Bemerkungen über die Regierung. Er erklärte, daß die häusliche Lage Irlands unbefriedigend sei, weil dessen Administration auf einer Basis der Gewaltthätigkeit und Konfiskation gebildet worden. Das jetzige Ministerium, fuhr er fort, habe aber nicht allein Irland desorganisirt, sondern es scheine auch jede Landes-Institution bedrohen und angreifen zu wollen. Die neue Armeeorganisation betrachtete er als eine ständige Gefahr für das Land; er spottete über die Flottenverwaltung und ließ merken, daß die Regierung, nicht zufrieden mit Angriffen auf Staats-Departements, mit Maßregeln schwanger gehe, welche Privatinteressen — wie z. B. die der Landwirthe und Schankwirthe — bedrohen würden. Nach diesem erschöpfenden Rückblick auf die inneren Angelegenheiten des Landes ging der Redner zu dessen auswärtigen Beziehungen über. Er tadelte zunächst in hohem Grade die Haltung und die Schritte der Regierung in der Schwarzenmeerfrage. „Ich glaube", sagte er, „ich irre nicht, wenn ich sage, daß die russische Regierung vorbereitet war, von dem Standpunkte, den sie übereilt angenommen hatte, zurückzutreten; aber plötzlich warf Ihrer Majestät Regierung, um einen technischen Ausdruck zu gebrauchen, ihren Bevollmächtigten über Bord, und statt mit Krieg zu drohen, falls der Pariser Vertrag verletzt würde, willigte sie in Arrangements, durch welche die Verletzung

des Vertrages von Seiten Englands sanktionirt werden sollte, und in der Form eines Kongresses besiegelte sie ihre eigene Demüthigung. (Hört, Hört!) Daß Herr Odo Russel kein Versehen beging, ist völlig einleuchtend, weil er seitdem zu Ihrer Majestät Botschafter an dem mächtigsten Hofe Europa's auserkoren wurde. (Hört, Hört!) Was die Folge dieser außerordentlichen Schwäche auf Seiten der britischen Regierung sein wird, ist schwer vorauszusehen. Schon hören wir, daß Sebastapol wieder befestigt werden soll (Hört, Hört!), noch kann irgend Jemand zweifeln, daß Rußland sehr bald im Besitz der gänzlichen Gewalt über das Schwarze Meer sein wird. (Hört!) Die Zeit mag nicht fern sein, wenn wir von der russischen Macht im persischen Golf hören mögen, und welche Wirkung das auf die Besitzungen Englands, auf jene Besitzungen, von deren Produktionen wir jedes Jahr mehr und mehr abhängen, haben mag, sind Fragen, welche bei geeigneten Gelegenheiten des Nachsinnens bedürfen. (Hört, hört!) — Zunächst beschäftigte sich Disraeli mit dem jetzigen Stande des Alabama-Zwistes. Er detaillirte die darüber geführten Unterhandlungen und bemerkte, daß, nachdem die amerikanische Regierung ihre Beschwerdeschrift überreicht, dieselbe außer Stande gewesen wäre, von ihrem Standpunkte zurückzutreten, selbst wenn sie denselben für einen irrthümlichen gehalten hätte. „Dann, um die Schwierigkeit zu vergrößern" — fuhr der Redner fort — „tritt der Premierminister vor das Parlament, erklärt, daß es nur eine Interpretation für den Vertrag gebe, trotzt Jedem und greift Jedermann an, der denselben einer anderen für fähig hält. (Hört! Hört!) Hat es je eine solche Kombination von Nachlässigkeit und Mißgriffen gegeben? (Hört! Hört!) Und was geschieht nun? Alles was wir wissen, ist, daß Ihrer Majestät Minister Alles thun, was in ihrer Macht steht, um der Kritik des Parlaments aus dem Wege zu gehen. (Hört!) Sie haben eine Antwort auf ihr „freundschaftliches Communique" erhalten, aus der, wie ich glaube, ermittelt worden ist, daß die amerikanische Regierung bei ihrer Interpretation des Vertrages stehen bleibt, und dennoch verlängern sie die Controverse. Es ist überflüssig, zu prophezeien, was im Begriff ist zu geschehen, wenn es aber dies sein sollte — wenn, nach einem fruchtlosen, einem Schulmeister würdigen Vernunftschlusse wir schließlich so weit der Interpretation der amerikanischen Regierung beitreten sollten, um die ganze Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, mit schwächlicher Vorbehaltung eines Protestes, falls die Entscheidung gegen uns lauten sollte, — so wage ich zu sagen, daß wir ein Verfahren einschlagen, das sich nicht mehr durch seine Schwäche wie durch seine drohende Gefahr auszeichnet. (Hört, Hört!) Es breitet sich vor uns jede Aussicht auf dieselbe Unfähigkeit aus, die unsere Negociationen bezüglich der Unabhängigkeit des Schwarzen Meeres charakterisirte (Hört, Hört!) und ich fürchte, es ist jede Aussicht vorhanden, daß diese Unfähigkeit besiegelt werden wird durch unsere schließliche Anerkennung dieser indirekten Forderungen der Vereinigten Staaten, die, was Prinzip wie praktische Resultate anbetrifft, mit der größten Gefahr für dieses Land verknüpft sind. (Hört, Hört!) Man muthmaße nicht, daß, weil ich Festigkeit und Entschlossenheit im richtigen Augenblicke empfehle, ich einer Schule von Staatsmännern angehöre, die eine ungestüme und aggressive Diplomatie begünstigen. Ich habe derselben während eines großen Theiles meines Lebens widerstanden. Es ist mir nicht unbekannt, daß die Beziehungen Englands zu dem übrigen Europa während des so eben verstrichenen Jahrhunderts eine ungeheuere Veränderung durchgemacht haben. Die Beziehungen Englands zu Europa sind nicht dieselben, wie in den Tagen von Lord Chatham oder Friedrich dem Großen. Ich anerkenne, daß die Politik Englands mit Bezug auf Europa eine Politik der Zurückhaltung, aber einer stolzen Zurückhaltung (Cheers) sein sollte, und in Erwiderung auf jene Staatsmänner — jener irrigen Staatsmänner, die den Verfall der Macht Englands und die Abnahme seiner Hilfsquellen andeuteten — drücke ich hier meine zuverlässige Ueberzeugung aus, daß es niemals einen Moment in unserer Geschichte gab, wo die Macht Englands so groß und seine Hilfsquellen so ungeheuer und unerschöpflich waren, als jetzt. (Laute Cheers.) Und doch sind es nicht blos unsere Flotte und Armee, unsere furchtbare Artillerie, unser angehäuftes Kapital und unser unbeschränkter Kredit, auf den ich so sehr baue, als auf den ungebeugten Geist seines Volkes, das, wie ich glaube, auf sein Land niemals stolzer war. (Laute Cheers.) Dieser Geist ist es, auf den ich vor allen Dingen baue." (Cheers.)

— Die Urheberschaft des Vorschlages, alle civilisirten Staaten der Welt zu einem großen Postverbande mit gleichmäßigen Portosätzen zu vereinigen, wird von einem Kopenhagener Berichterstatter der „Times" einem dänischen Ober-Postdirektor Joseph Michaelsen zugeschrieben, welcher vor vier oder fünf Jahren diesen Plan in einer französisch abgefaßten Schrift empfahl, die er den meisten Regierungen zuwandte. Der Berichterstatter hegt die besten Hoffnungen auf die Verwirklichung des Gedankens, wenn Fürst Bismarck und Herr Stephan, das fähige Oberhaupt des preußischen Postwesens, sich seiner annehmen würden. Denn Preußen sei gerade in der Lage, diese große Reform durchzuführen, und der deutsche Reichskanzler der Mann, alle Schwierigkeiten zu besiegen.

Madrid, 6. April. Die Wahlen sind nunmehr beendigt. Den eingegangenen Nachrichten zufolge ist eine Majorität von 90 bis 100 Deputirten für die Regierung; die Radikalen zählen ungefähr 40 und die Carlisten über 70 Stimmen. Die Koalition hat in Madrid, Bareelona und Zaragoza gesiegt; die Regierung siegte in Sevilla, Malaga, Cadix und Xeres vollständig, in Valencia und Granada zur Hälfte.

— „Correspondencia" zufolge gehören von den neugewählten Deputirten 243 der Regierungspartei und 128 der Oppositionspartei an. Bei 17 ist die Parteistellung noch zweifelhaft. Die Mitglieder der Opposition sind in überwiegender Mehrzahl Carlisten, während die Radikalen nur über wenige Stimmen verfügen werden.

Rußland. Das russische Kaiserpaar und die Königin von Würtemberg sind am 2. d. M. in Livadia auf der Krim eingetroffen. Das Befinden der Kaiserin hat sich nach einem Telegramm vom 3. bereits erheblich gebessert. Großfürst Nikolaus, Bruder des Kaisers, hat sich von Petersburg zur Truppenbesichtigung nach Warschau begeben.

Die Arbeiten an der Sebastopoler Bahn sollen binnen Kurzem in Angriff genommen werden. Zwischen Sympheropol und Sebastopol sind sechs Tunnels zu durchstechen, von denen der längste 200 Faden messen wird.

Amerika. Daß es um die Aussichten Grant's für die nächste Präsidentenwahl nicht mehr gerade so glänzend steht, wie etwa vor einem halben Jahre wird auch durch den Newyorker Berichterstatter der „Daily News" bestätigt. Die Enthüllung der demokratischen Korruption in Newyork und die Schandthaten der Kuklux im Süden hatten die Opposition sehr geschädigt und die republikanische Partei im ganzen Lande gekräftigt und so gering waren die Aussichten auf einen Sieg der Demokraten, daß die klügsten unter ihnen schon den Vorschlag machten, keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern sich entweder der Abstimmung gänzlich zu enthalten oder aber jeden anderen Kandidaten, der gegen Grant aufgestellt werden sollte, ihre Stimme zu geben. In der jüngsten Zeit jedoch hatte die politische Lage sich wesentlich verändert. Die Popularität des Präsidenten hat vielleicht nicht plötzlich abgenommen, aber jedenfalls hat viel bisher verborgene Feindseligkeit gegen ihn sich entwickelt und einen bedenklichen Charakter angenommen, so daß es zweifelhaft ist, ob die im Juni zusammentretende republikanische Konvention sich nicht gezwungen sehen wird, einen anderen Kandidaten zu suchen, der im Stande wäre, die hadernden Fraktionen der republikanischen Partei wieder zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen. Im Ganzen billigt das Land die Politik der Regierung, aber Grant ist nicht der Mann, persönlichen Enthusiasmus wach zu rufen und der Heiligenschein seines militärischen Ruhmes beeinflußt die Menge nicht mehr so, wie vor vier Jahren. In der Wahl seiner Freunde und Diener ist er einer der unglücklichsten Präsidenten gewesen. Niemand bezweifelt seine politische Ehrenhaftigkeit und Ehrlichkeit, aber es steht fest, daß kleine Politiker der korrumpirtesten Klasse unter seinen vertrauten Gefährten waren. Die maßlose Mißverwaltung und Betrügerei in New-Orleans wird auf seinen Schwager zurückgeführt; die unlängst zum zweiten Male durch ein Senats-Comité blosgelegten Erpressungen im Newyorker Hafen wurden durch einen jungen Offizier von Grant's Stabe ausgeübt, welcher den verantwortlichen Posten auf dringende Empfehlung seines früheren Chefs erhalten hatte; und unglücklicher Weise bekundet der Präsident in seiner Verwaltung die nämliche Hartnäckigkeit, die ihn während seiner Kriegführung auszeichnete. Er läßt seine Günstlinge nicht im Stiche, selbst wenn sie der Korruption schuldig befunden worden sind, und einem Steuereinnehmer, der wegen Veruntreuung sein Amt aufgeben mußte, schreibt er einen warmen Brief der Anerkennung. Um die Sache noch zu verschlimmern, haben die Anhänger des Präsidenten im Senate eine unerbittlich feindselige Politik gegen alle Mitglieder der Partei eingeschlagen, welche gegen diese Mißbräuche protestiren und Reform verlangen. Im Senate sitzt eine Klasse liberaler und aufrichtiger Männer, welche die Mißgriffe des Präsidenten anfänglich als freundliche Kritiker besprachen, aber zuletzt zu offener Feindseligkeit gezwungen wurden. An ihrer Spitze steht Charles Sumner, der bedeutendste von den lebenden amerikanischen Staatsmännern; und mit ihm zusammen gehen Karl Schurz, der Deutsche aus Missouri, dessen Redegewalt an die parlamentarischen Triumphe eines Fox und Pitt erinnert; Fenton, der Ex-Gouverneur von Newyork, und Trumbull aus Illinois, einer der befähigtsten Politiker des Westens. Außerhalb des Senates haben die Liberalen, wie man anfängt sie zu nennen, die Unterstützung eines großen Theiles der Presse, einschließlich drei großer tonangebender Blätter — Newyork Tribune, Chicago Tribune und Cincinnati Commercial. Die Rathgeber des Präsidenten sind dieser furchtbaren Partei durch einen Ausfall gegen alle Steuereinnehmer und Postmeister entgegengetreten, welche sie für Freunde der Unzufriedenen halten. Sumner zunächst wurde aus dem Senats-Comité für auswärtige Angelegenheiten herausgeschafft, welchem er so lange Jahre zur eigenen Ehre und zum Vortheile des Landes vorgestanden hatte; Schurz und Trumbull wurden sogar geradezu aus der Partei ausgeschlossen. Das Newyorker Zollamt und jedes andere Bundesbureau im ganzen Staate wurde nach Anhängern von Senator Fenton und Horace Greeley durchsucht und ohne einen Tag Kündigung wurden sie bis auf den letzten Mann an die Luft gesetzt. Das Ergebniß hiervon ist ein Schisma in der republikanischen Partei, welches mit jedem Tage größer wird. Inzwischen haben die Liberalen von Missouri eine Nationalkonvention einberufen und die Ansicht findet immer mehr Eingang, daß sie möglicher Weise, falls sie ihre Karten vorsichtig spielen — bei der nächsten Präsidentenwahl den Ausschlag geben werden, indem sie sich entweder mit den Demokraten für einen Kandidaten wie Trumbull vereinigen, oder aber die orthodoxen Republikaner zwingen, Grant aufzugeben und einen gemäßigten Mann, gegen den nichts einzuwenden ist, wie den Vicepräsidenten Colfax, wählen. Die Newyorker Untersuchung hat der liberalen Bewegung einen guten Anstoß gegeben; einen noch größeren wird ihr die Untersuchung über den Waffenschacher während des Krieges von 1870 geben. Aber trotz alledem sind die Aussichten Grants heute noch immer besser, als die irgend eines anderen Mannes, der noch bisher als sein Nebenbuhler erwähnt worden ist.

Provinzielles.

Stettin, 8. April. Unter dem Vorsitze des Herrn Keil fand heute die Generalversammlung der „Norddeutschen See- und Flußversicherungs-Aktien-Gesellschaft" statt. Nach dem erstatteten Geschäftsberichte haben die Einnahmen pro 1871 148,687 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf., die Ausgaben 122,648 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. betragen und ist mithin ein Reingewinn von 26,039 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. verblieben. Von diesem gehen ab an Tantiéme für Verwaltungsrath und Direktion 1943 Thlr. 16 Sgr., Verlust aus 1870 11,346 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf., zum Kapital-Reservefond fließen 4748 Thlr 26 Sgr. 2 Pf. und die dann noch verbleibenden 8000 Thlr. gelangen mit 8 Thaler pro Aktie als Dividende zur Vertheilung. Die Versammlung genehmigte die Vertheilung in dieser Weise, ertheilte der Verwaltung pro 1871 Decharge und wählte schließlich einstimmig Herrn Keil als Mitglied des Verwaltungsrathes sowie die Herren Zander, Abel und Bötzow als Rechnungsrevisoren wieder.

— Seit dem 3. d. Mts. ist der 15jährige Gymnasiast Paul Döge aus Berlin, welcher an jenem Tage bei seinem in Grabow wohnhaften Onkel zum Besuch eintraf, spurlos verschwunden. Da der junge Mensch schon früher mehrfache Aeußerungen gethan hat, daß er unbedingt auswandern wolle, ist anzunehmen, daß er irgendwie gesucht hat, von hier aus auf einem Schiffe fortzukommen.

— Vorgestern Nachmittag wurde der Kornträger Tessars von einem Kohlenwagen am Speicher so unglücklich übergefahren, daß er unmittelbar nachher an den erlittenen Verletzungen starb.

— In einem aus Fachwerk und Brettern erbauten Stalle auf dem Lefevre'schen Grundstück Oberwiek Nr. 88 entstand gestern Nachmittag dadurch Feuer, daß ein 7jähriger Knabe, welcher mit einem brennenden Streichholze in dem Stalle nach Eiern suchte, letzteres, ehe es ganz erloschen war, fortwarf, wodurch das dort lagernde Stroh Feuer faßte. Der Brand wurde gedämpft, ehe die Feuerwehr eintraf und ist der durch denselben entstandene Schaden nur unbedeutend.

— Wie wir hören, wird die alte Post'sche Reitbahn von dem neuen Käufer des Post'schen sowie des kleinen Nebenhauses, Herrn Pächter, zu einem mindestens 1500 Zuschauer fassenden Wintertheater, das durchweg elegant und bequem eingerichtet werden soll, umgebaut werden.

— Die Kreutzberg'sche Menagerie hat uns heute verlassen, dagegen wird im Laufe dieser Woche Madame A. Neuwald mit ihrem rühmlichst bekannten anatomischen Kabinet, welches als Meisterstück der Mechanik u. A. „Lulu, die im Schlafe athmende Jungfrau" enthält, hier eintreffen und dasselbe am nächsten Sonntag eröffnen.

— Die Entscheidung über den Ort, in welchem das Königliche Landgestüt für Pommern errichtet werden soll, steht unmittelbar bevor. In nähere Erwägung sind Labes und Gollnow gezogen und soll der erstere Ort die größte Aussicht haben, gewählt zu werden.

— In Lauenburg bildet sich ein Konsumverein, dessen Mitglieder bereits 8000 Thlr. aufgebracht haben sollen. Es wird ein eigenes Verkaufslokal eröffnet werden.

— Der bisherige Predigtamts-Kandidat Müller ist zum Pfarrverweser in Hakenwalde, Synode Gollnow, ernannt und in dies Amt eingeführt.

— Am Gymnasium zu Pyritz ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Wernecke und am Gymnasium zu Anclam diejenige des Adjunkten Burghaus als ordentliche Lehrer genehmigt.

— Der bisherige Hülfsdeputirte des Lauenburg-Bütow'schen Kreises, Rittergutsbesitzer Dr. Scheunemann auf Groß-Tuchen, ist an Stelle des zum Landschaftsdirektor gewählten Herrn v. Böhn auf Besow zum Landschaftsrath des Stolper Landschafts-Departements-Kollegiums gewählt.

— Die Auswanderung nach Amerika nimmt, wie man der „Kr.-Ztg." schreibt, in den Kreisen Stolp und Lauenburg einen Besorgniß erregenden Charakter an. Agenten ziehen von Dorf zu Dorf und fordern zu einer Reise nach Amerika die wohlhabenden Arbeiter auf; denn nur solche, die mehrere hundert Thaler Vermögen besitzen, können mit Familie dorthin; Knechte und Mägde ziehen allein dorthin, so daß sehr schwer ein guter Dienstbote mehr zu bekommen ist. In den meisten Dörfern (vorzüglich nicht zu weit von der Küste) stehen viele Wohnungen leer oder werden abgebrochen. Bauern und kleine Eigenthümer verkaufen zu Dreiviertel des früheren Preises, um auszuwandern, und so gesucht in früheren Jahren kleine Grundstücke waren, so wenig sind sie jetzt los zu werden. Aus einem nicht großen Dorfe sind zum 1. April 30 Menschen (fast Alle ordentliche, tüchtige Leute) ausgewandert.

Vermischtes.

— (Das Eierpicken.) Das sogenannte „Eierpicken" ist zu Ostern in einigen Theilen Ober-Oesterreichs eine fast allgemeine Sitte unter den Bauern. Dieses Spiel wird oft mit solchem Ernste und Eifer betrieben, daß nicht selten die größten Streitigkeiten entstehen, deren Ende Messerstiche und blutige Köpfe bilden. Schon die kleinsten Kinder, die kaum das Ei zu fassen vermögen, belustigen sich an dem „Eierpicken", und selbst die ältesten Leute haben diese Gewohnheit nicht abgelegt. Der Spielpreis ist entweder das Ei selbst, oder bei Wohlhabenden Geld, und man kann sehen, das Kreuzer, Zwanziger, Silbergulden, selbst Dukaten mit aller Gewalt in das Ei hineingehauen, gewonnen oder sammt demselben verspielt werden. Auch Falschspieler giebt es beim Eierpicken. Obwohl jeder Pickende das „Kampfei" mit der spitzen und runden Seite an die Zähne schlägt, um dessen Stärke zu prüfen, eskamotirt doch mancher Dorfpfiffikus so geschickt ein Ei von Holz, Thon oder Stein an Stelle des geprüften, daß er natürlich alles gewinnen muß. Wird aber der Betrug entdeckt, giebt's blutige Köpfe. Die Bauern pflegen außerdem noch die Eier, wie beim Kugel- und Kegelspiel in rollende Bewegung zu versetzen, bis oft die rothen Schalen in Fetzen herabhängen. Bei Streitigkeiten bewerfen sie sich mit zerbrochenen Eiern, „Lempen" genannt. Eine Kanonade von so rothen, zuweilen wenig gekochten „Lempen", die auf einem erhitzten, voll- und rothbackigen Bauernjungen zerschellt kleben bleiben, gewährt dem von diesen Wurfgeschossen geschützten Zuschauer nicht wenig Spaß. Die zerbrochenen Eier werden sehr billig verkauft und massenhaft gegessen.

Telegraphische Depeschen.

London, 8. April. Ein Timestelegramm meldet ein ¾ Minuten stattgehabtes Erdbeben in Antiochien. Gegen 1500 Menschen wurden getödtet und die Hälfte der Stadt zerstört.

Wollbericht.

Breslau, 3. April. Der Geschäftsverkehr seit unserm letzten Bericht war wiederum nicht unbedeutend, und haben wir einen Umsatz von etwa 16- bis 1800 Centner zu melden. Es participiren hieran: hochfeine schlesische Einschuren und dergleichen mittlere und geringe, theils über 100, theils in den 80er und 70er Rt.; feine ungarische in den 80er, polnische in den 60er und 70er Rt., so wie Gerberwollen in den 50er und 60er Rt. Außerdem handelte man in überseeischen Wollen verschiedener Gattungen in den 80er, 90er bis über 100 Rt. Käufer waren Berliner und hiesige Kommissionäre, Fabrikanten und Händler aus der Lausitz, sowie aus Oesterreich. Die Preise sind in letzter Zeit wiederum fester, da die Nachfrage sich reger gestaltet. Schließlich müssen wir noch eines error in calculo erwähnen, welcher unsere letzten Mittheilungen etwas auffallend erscheinen ließ. Es sind nämlich dort irrthümlich die stattgehabten Umsätze mit 22,000 Centner beziffert, während nur 2200 Centner verkauft worden sind. Glücklicherweise ist solcher Lapsus von geringerer Tragweite, als die neulich in den Zeitungen figurirende anachronistische Londoner Depesche, welche schon im März die Resultate einer erst im April stattfindenden Londoner Woll-Auktion signalisirt, wodurch dem Wollhandel leicht empfindliche Nachtheile hätten entstehen können.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. April. Wetter trübe. Wind SW. Barometer 28'' 4'''. Temperatur Mittags + 10° R.

An der Börse.

Weizen fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber geringer 60—66 Rt., besserer 67—73 Rt., feiner 74—77 Rt., abgelaufene Anmeldung 75¼ Rt. bez., per Frühjahr 75, 75¾ Rt. bez., per Mai-Juni 75, 75¾ Rt. bez., per Juni-Juli 75¼, ¾ Rt. bez., per Juli-August 75¾, 76½, 76 Rt. bez., September-Oktober 73 Rt. bez.

Roggen fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 46—49 Rt., besserer 50—52 Rt., per Frühjahr 50½, ¾, 51 Rt. bez., per Mai-Juni 51, 51½, 51, 51¼ Rt. bez., per Juni-Juli 52, 52¼ Rt. bez., per Juli-August do., per September-Oktober 52¼ Rt. bez. u. Br.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43 bis 48 Rt.

Hafer behauptet, loco per 2000 Pfund nach Qualität 43 bis 45½ Rt., per Frühjahr 45½ Rt. bez., per Mai-Juni 45¾ Rt. bez., per Juni-Juli 46¼ Rt. bez.

Erbsen behauptet, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43—49 Rt., per Frühjahr Futter- 48¼ Rt. Gd.

Winterrübsen per 2000 Pfund nach Qualität per September-Oktober 103¾, ¼ Rt. bez.

Wicken per 2000 Pfund loco 36—42 Rt., große 45 Rt.

Rüböl still, per 200 Pfund loco 27 Rt. Br., per April-Mai 26⅓ Rt. Br., per September-Oktober 23¾ Rt. bez. u. Br.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 22⅚ Rt. bez., per Frühjahr 23 Rt. bez., per Mai-Juni 23 1/12, 1/24, 23, 23 1/12 Rt. bez., per Juni-Juli 23⅙ Rt. bez., per Juli-August 23¼, ⅓ Rt. bez., per August-September 23 1/12 Rt. bez., per September-Oktober 21 Rt. bez., Br. u. Gd.

Angemeldet: 1000 Centner Roggen, 600 Centner Hafer, 700 Centner Rüböl, 30,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 75½ Rt., Roggen 50¾ Rt., Hafer 45 Rt., Rüböl 26⅓ Rt., Spiritus 23 Rt.

Die Erben von Wollun.

Von
Ernst Fritze.

Guttstadt ist ein Städtchen an der Welt Ende. Dort wohnte zur Zeit als Napoleon Alles, also auch Rußland erobern wollte, eine Registratorswittwe, die sich mit ihrer Tochter Johanna anständig, aber doch nur vermöge ihres angestrengten Fleißes durchbrachte. Es war eine fürchterliche Zeit, diese Zeit des Krieges. Wer sie mit durchlebt hat, gedenkt ihrer, wie eines bösen Traumes, wer bloß davon erzählen hört, zweifelt an der Wahrheit dessen, was ihm als Thatsache dargestellt wird.

Napoleon wollte also den russischen Kaiser ebenfalls aus seinem Reiche vertreiben, wie er die meisten Fürsten schon aus ihren Ländern vertrieben hatte. Um nach Rußland zu gelangen, mußte er aber daß russische Heer, daß an der Grenze von Ostpreußen lagerte, zurückzutreiben suchen. Er drang deshalb mit seiner ganzen Heeresmacht, die durch deutsche und namentlich auch preußische Truppen verstärkt worden war, vor und überzog das kleine, stille Fleckchen Erde, welches an der Welt Ende lag, mit dem fürchterlichen Wirrwar dieses Feldzuges.

Guttstadt hatte so gut, wie alle andern Städte und Dörfer sein Unheil tragen müssen. An dem Tage des Monats August, wo die Registratorin Franke zum erstenmale wieder ruhig und gemüthlich in ihrem Stübchen am Spinnrade saß und Johanna Franke, einen Korb mit Mützenstrichen neben sich, die sie fein und sauber einzukniffen verstand, es wagte sich dicht am Fenster zu placiren, an diesem Tage waren die Durchmärsche endlich vorüber, und man erzählte sich von glänzenden Siegen, welche die französische Armee über die Russen erlangt hätte. Man hatte sich allmählig daran gewöhnt, den Kaiser Napoleon als den von Gott begnadigten Alleinherrscher zu betrachten, und hatte sich dem Uebermuthe desselben beugen gelernt. Niemand wunderte sich über seine Siege. Besonders fanden die armen Ostpreußen, welche durch die Durchzüge der Truppen an eine Völkerwanderung erinnert worden waren, es ganz unzweifelhaft, daß solche ungeheure Menschenmassen siegen müßten. Schwieriger erschien ihnen die Aufgabe, dieselbe in Rußland ernährt zu sehen. Und darüber sprachen eben die beiden fleißigen Frauenzimmer in dem hübschen reinlichen Häuschen, als die tiefe Stille auf der Straße plötzlich von dem Rasseln eines Wagens gestört wurde

„Sieh doch 'mal hinaus, Hannchen," sprach die Registratorin beklommen. „Ach Du himmlischer Herrgott — nur keine Soldaten wieder."

Johanna stand sogleich willfährig auf, öffnete das Fenster und sah dem lang am fahrenden Wagen entgegen.

„Es werden Verwundete sein," berichtete sie auf einen Moment zurückschauend.

„Ich bitte Dich um Gotteswillen, mach das Fenster zu! schrie die Frau. „Das fehlte mir noch, daß sie mir das Haus voll Blessirte brächten. Mach' zu! Mach zu!

Der Befehl kam zu spät. Schon setzte ein bejahrter Offizier, der den Wagen zu escortiren schien, sein Pferd in Galopp und hielt im Nu vor dem geöffneten Fenster, bevor Johanna sich so weit gefaßt hatte, um es schliesen zu können.

Es war ein Deutscher. Seine ersten Worte reichen hin, das heftig erschreckte Mädchen zu beruhigen. Er bat um geneigtes Gehör und erklärte, mit einiger Bewegung, daß er in der allergrößten und peinlichsten Verlegenheit es wage, sie um Hilfe zu bitten.

Die Registratorin, von Neugier herbeigelockt, verließ jetzt auch ihr Spinnrad und trat mit dem festen Vorsatze, „keine Hilfleistungen zu gewähren, die in Form einer Bitte ausgesprochen werden sollten," zu ihrer Tochter an's offene Fenster.

„Madam," rief der Offizier, sogleich die richtige Erlaubnißbehörde in der alten Frau erkennend und ehrend, „Madam — helfen Sie mir! Es soll bei Gott Ihr Schade nicht sein!"

„Was steht dem Herrn zu Dienst? fragte Madam sehr ungnädigen Tones. „Blessirte nehme ich nicht auf — durchaus nicht!"

„O, wenn es nur das wäre!" meinte der Offizier etwas spöttisch. „Da würden wir kein Federlesens machen! Nein, ich bitte um Quartier für meine Tochter und für meinen kleinen Enkel."

„Recht gern!" sprach Johanna, sichtlich froh, daß es sich nicht um Verwundete handele.

„Was Du sagst?" fragte die Registratorin hastig und ziemlich höhnisch. „Recht gern? Ei, dazu hätte ich doch auch ein Wort hinzuzufügen. Recht gern? Nein, gar nicht gern — ich will keine Einquartierung!"

„Mutterchen," meinte Johanna begütigend und zeigte mit dem Finger nach dem Fuhrwerke, das unterdessen herangerasselt war und sich als eine alte, steife Halbchaise erwies, aus deren Verdecke ein zartes, bleiches Frauengesicht dicht neben einem Blondkopfe von ungefähr sechs Jahren hervorschauete.

„Liebe Madam — seien Sie kein Unmensch! schrie der alte Offizier etwas zornig, indem er sich aus dem Sattel schwang, den Zügel des Pferdes an eine Eisenrampe hing und ohne Weiteres in das Haus und in das Stübchen eilte.

„Ich muß mit Ihnen reden, Madam," sprach er hier sanft und mit gebrochener Stimme. „Das Unglück hat mich schwer gebeugt! Die glücklichsten Familienbande sind zerstört — meine älteste Tochter ist gestorben. Ihr kleiner Sohn Cäsar sitzt dort in dem Wagen, vater- und mutterlos, denn sein Vater blieb bei Stralsund. Meine zweite Tochter, seit Jahresfrist an einen Arzt verheirathet, wurde ihres Mannes beraubt. Der kaiserliche Befehl zwang ihn sich dem Heere nach Rußland anzuschließen. Ich marschirte glücklicherweise durch ihren Wohnort, fand sie in Verzweiflung und eben im Begriffe in der Begleitung dieses Knaben, der bei ihr lebte, nach dem Elternhause, hieher nach der Welt Ende, zu flüchten, weil sie hier Ruhe und Trost bei meiner Frau zu finden hoffte." Er hielt einige Sekunden inne, um sich zu dem Nachfolgenden zu sammeln.

„Ich nahm sie mit dem Knaben ins Schlepptau und brachte sie glücklich bis hierher. Da aber erfahre ich, daß meine Besitzung zerstört, von Feindes oder Freundeshand in Brand gesteckt, und daß meine gute Frau, die mit seltenem Muthe allen Widerwärtigkeiten getrotzt hatte, getödtet sei. Was soll ich nun beginnen? Ich muß innerhalb einer Stunde bei meinem Regimente sein, sonst bin ich verloren, werde für infam erklärt. Da steht der Wagen mit dem einzigen Ueberbleibsel von Glück, was ich heute noch mein nennen kann! Madame, ich flehe Sie um Gottes Barmherzigkeit willen an, mir dies Glück zu bewahren. Bei Gott, ich will es Ihnen dereinst reich vergelten."

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Elise Schmidt mit Herrn Theodor Schröder (Abtshagen).
Geboren: Ein Sohn: Herrn Paul Mampe (Colberg). — Herrn Lorenz (Stralsund). — Eine Tochter: Herrn Rodenwaldt (Cöslin).
Gestorben: Kaufmann Herr Conrad Schubert (Colberg). — Herr Heinrich Müller (Colberg). — Frau Emma Berner (Stralsund). — Tochter Marie des Herrn Max Wolfram (Beyersdorff i. Pom).

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Stahlberg** Tochter des hier verstorbenen **Doctor Stahlberg** beehre ich mich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 8. April 1872.

Hans Wegener,
Apotheker.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 1. April 1872, zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche:

Herr Joh. Gust. Triest, Königl. Regierungs-Assessor, mit Jungfrau Betsy Gustava Fried. Herms hier.
Herr Christ. Gottl. Bartel, Tischlermeister hier, mit Jungfrau Albert. Wilh. Grape hier.
Joh. Martin Fried. Engel, Matrose in Wolgast, mit Marie Fried. Gustava Lüder das.
Abraham Collier, Schneidermeister hier, mit Jungfrau Ernest. Wilh. Fried. Moldenhauer zu Amalienhof.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Heinr. Erdm. Carl Lützow, Kaufmann hier, mit Jungfrau Elise Pauline Emilie Schenk hier.
Franz Joseph Hubrich, Schmied in Alt-Damm, mit Jungfrau Albert. Louise Schönherr hier.
Herr Ernst Jul. Aug. Fechtner, Kupferschmiedemeister in Woldegk in Mecklenburg-Strelitz, mit Frau Sophie Christ. Hensch geb. Koch das.
Herr Joh. Fried. Eichner, Schuhmachermeister hier, mit Aug. Emilie Alexandrine Görs hier.
Herr Fried. Wilh. Alb. Gust, Eisenbahn-Güter-Expeditions-Assistent hier, mit Jungfrau Marie Sophie Amalie Stolzmann hier.
Herr Carl Gust. Fredersdorff, Glasermeister in Züllchow, mit Jungfrau Ther. Carol. Wilh. Brede hier.
Carl Joh. Fried. Lemcke, Kutscher hier, mit Jungfrau Dor. Louise Haak hier.

In der Johannis-Kirche.

Joh. Mich. Fried. Gottschalk, Böttcher hier, mit Jungfrau Marie Louise Mathilde Kaiser hier.
Andreas Meier, Schuhmacher hier, mit Jungfrau Albert. Wilh. Charl. Putsch hier
Franz Ferd. Engelke, Bäcker hier, mit Jungfrau Aug. Wilh. Boß hier.
Carl Wilh. Brüsch, Comtoirbote hier, mit Aug. Wilh. Math. Gülle hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche.

Herr Carl Fried. Martin Zimmermann, Kunst- und Handelsgärtner in Grabow, mit Jungfrau Elisabeth Clara Nowka das.
Herr Rud. Griecke, Kaufmann hier, mit Jungfrau Marie Henr. Fritsch hier.
Herr Carl Aug. Emil Kühl, Kaufmann hier, mit Jungfrau Anna Aug. Emilie Schmidt in Swinemünde.
Herr Louis Joachim Anton Schultz, Maler in Züllchow, mit Frau Wilh. Ernest. Carol. Marie Roussel geb. Mews in Grabow.
Carl Fried. Aug. Häbecker, Fuhrherr in Grabow, mit Jungfrau Marie Henr. Fried. Krause das.
Herr Theod. Otto Most, Kaufmann in Grünhof, mit Jungfrau Emmeline Elise Pauline Siedler das.
Carl Theod. Berthold Streuffert, Fabrikarb. in Bredow, mit Jungfrau Carol. Wilh. Dreger das.
Wilh. Carl Jul. Dechau, Hauszimmergeselle zu Bredow-Antheil, mit Louise Alb. Wollin das.
Rob. Fried. Wilh. Krüger, Maurerges. in Bredow-Anth., mit Jungfrau Louise Emilie Aug. Lüdke das.

In der Gertrud-Kirche.

Daniel Zick, Bäcker in Züllchow, mit Jungfrau Elise Marie Emilie Mielke hier.
Aug. Lenz, Arb. hier, mit Christ Wilhelm. Piper hier,
Herr Carl Heinr. Ed. Haase, Böttchermstr. hier, mit Jungfrau Alwine Fried. Wilhelm. Drake in Stargard.
Fried. Wilh. Böcks, Eisenbahn-Arbeiter hier, mit Joh. Ernest. Wilh. Fried. Schulz in Bewerdieck.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 9. d. M. **keine Sitzung.**
Stettin, den 6. April 1872. **Saunier.**

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



An Stelle des seit dem 1 März 1864 gültigen Tarifs für den direkten Güter-Verkehr zwischen Stettin einerseits und Magdeburg, Station der **Berlin-Potsdam-Magdeburger** Bahn andererseits, ist mit dem 1. April d. J. ein neuer Tarif in Kraft getreten, in welchen auch die Stationen Brandenburg und Potsdam aufgenommen sind. Druck-Exemplare des Tarifs sind bei unserer hiesigen Güterkasse für 5 Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Stettin, den 2. April 1872.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Für die Ueberführung von Leichen, Fahrzeugen, lebenden Thieren und Gütern der ermäßigten Frachtklassen vom Lübecker Bahnhofe in Hamburg nach der Station der Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn Klosterthor und umgekehrt, wird, wenn dieselben von oder über Stettin kommen und nach Stationen der Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn oder darüber hinaus bestimmt sind, oder wenn dieselben von oder über Altona bezw. von Stationen der Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn kommen und nach Stettin oder darüber hinaus bestimmt sind, fortan und bis auf Weiteres eine besondere Gebühr nicht mehr erhoben werden.

Stettin, den 31. März 1872.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Heute, den 8. April,
im großen Saale des Schützenhauses:

Grosses Vocal- u. Instrumental-Concert

unter gütiger Mitwirkung der Herren **Kaminzky** und **Jacob** und Solisten der **Parlow'schen Kapelle,**
gegeben von dem Unterzeichneten.

PROGRAMM.

1. Concert für Zug-Posaune, vorgetr. von Herrn Dönike.
2. Lied „An Rose" von Gruschmann, vorgetr. von Herrn Kaminzky.
3. Zigeuner-Leben, Zither-Solo, vorgetr. v. Concertgeber.
4. Concert für Violine v. David, vorgetr. v. Hrn. Egner.
5. Cello-Solo, vorgetr. von Hrn. Jacob.
6. Horn-Solo, vorgetr. von Hrn. Rösler.
7. Arie aus „Die Nachtwandlerin" von Bellini, vorgetr von Hrn. Kaminzky.
8. Rondo für Zither von Darr.

Unter Anderem zum Schluß.
Air Louis XIII. mit Orchester mit Zither-Solo.

Billets à 7½ Sgr. sind vorher zu haben in den Buchhandlungen der Herren **Dannenberg** und **Prütz & Mauri,** sowie bei den Kaufleuten Herrn **Schulz,** Lindenstraße, und **Eichhorst,** Neuen Markt.

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 10 Sgr.

G. Füsslen.

Die Preußische Boden-Credit-Aktien-Bank zu Berlin

gewährt **unkündbare** und **kündbare** Darlehne auf ländliche und städtische Besitzungen unter den **koulantesten** Bedingungen, zahlt die Valuta baar und bewirkt die Abwicklung in der **denkbar kürzesten Frist.** Die in der Provinz bestellten Agenten, sowie die unterzeichnete General-Agentur nehmen Beleihungsanträge entgegen und ertheilen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Reflektanten für die Uebernahme von ferneren Agenturen, wollen unter Angabe von Referenzen uns ihre Offerten machen.

Stettin, den 16. März 1872.

Die General-Agentur der Preuß. Boden-Credit-Aktien-Bank zu Berlin.

C. Hingst & Faust,
Comtoir: Langebrückstraße Nr. 2, 1 Treppe.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank in München.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir die Agentur für Wollin und Umgegend **Herrn Schneidermeister F. Franke daselbst** übertragen haben, welcher zur persönlichen Aufnahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft über die Verhältnisse der Bank stets gern bereit sein wird.

Stettin, im März 1872.

A. & F. Rahm Nachf.,
General-Agenten
der bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirektionen, sowie den Herren Rechtsanwälten, Gutsbesitzern, Banquiers u. sonstigen Industriellen und Privaten

offerirt porto- und spesenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tarifpreisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungnn.

Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.

Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. Ein vollständiges Verzeichniss sämmtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende gratis und franco NB. Meine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betr. Zeitungen.

Der größere Theil der löbl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen.

Submission auf Steinlieferung.

Zur Unterhaltung der Alt-Damm—Reetzer Chausseestrecke von Alt-Damm bis Hohenkrug sind pro 1872 noch

1012 Kubikmeter volle Feldsteine

erforderlich.

Unternehmungslustige werden aufgefordert ihre Offerten schriftlich frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte auf Steinlieferung zur Chaussee-Unterhaltung pro 1872" versehen, bis zu dem am

Donnerstag, den 11. April cr., Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anstehenden Submissionstermine, in welchem die eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden, an den Unterzeichneten einzureichen.

Stargard, den 5. April 1872.

Der Königliche Bau-Inspektor.
gez. **Borchard.**

In einer Stadt Hinterpommerns, an einem schiffbaren Fluß und Chaussee belegen, ist ein Mühlengrundstück, bestehend aus einer erst im v. J. erbauten Wassermühle neuester Konstruktion, einer Windmühle, Acker und Wiesen, wie auch lebendes und todtes Inventarium, veränderungshalber zu verkaufen.

Näheres bei **G. Cohn,** Fuhrstr. 25, Morgens bis 9 und Nachmittags von 2—3 Uhr.

Dr. Schneider's

Academie f. Bierbrauer in Worms a. R.

Neuer Kursus 22. April. Lehrplan und Auskunft stehen zu Diensten.

Ein Grundstück best. aus einem Wohnhause mit 6 heizbaren Zimmern, nöthigen Stallraum, Garten mit Kegelbahn, einer guten Baumschule (200 Qudr.-R.), 500 Quadr. guten Weizenboden Acker ist zu verkaufen. Anzahlung ca. 500 Rt. Kaufpreis 5000 Rt.
Näheres in der Expedition d. Blattes.

Mein in Penkun belegenes, neuerbautes massives Haus, in welchem sich eine Material- und Vorkost-Handlung nebst Schank-Gerechtigkeit befindet, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Die Forderung des Kaufpreises 2200 Thlr., Anzahlung gering, Taxwerth 2776 Thlr. Neben dem Material-Geschäfte kann auch Gasthof u. Ausspannung angelegt werden, die Lage ist sehr günstig dazu. Auch können Uhrmacher das Haus mit meinem Uhrmacher-Geschäft, welches sich einer großen Kundschaft erfreut, übernehmen.

K. J. Solarek, Uhrmacher.



Zu der **am 16. April cr.** beginnenden Ziehung der **4. Klasse** der Königl. Preuß. Lotterie der **vortheilhaftesten für den Spieler (Hauptgewinn 150,000 Thlr.)** habe ich noch Antheilscheine 1/64 1 Rt., 1/32 2 Rt., 1/16 4 Rt., 1/8 8 Rt., 1/4 16 Rt. 2c. abzulassen.

Die bisher in meine Collecte gefallenen, ungeheurlich großen Gewinne alle aufzuführen halte ich für unnöthig, da dies hinlänglich durch alle meine bisherigen reich und glücklich gewordenen Spieler bekannt sein dürfte. Es ist so schön, die Menschen glücklich machen.

Da man bei Entnahme von nur 1/6 Antheil mit 1 Rt. **ca. 2000 Rt.** gewinnen kann, eine Möglichkeit, die kein modernes Aktien-Unternehmen jemals gewähren kann, so dürfte das mäßige Lotteriespielen die beste und vortheilhafteste Kapitals-Anlage sein.

G. A. Kaselow,
Mittwochstr. 11—12.

Preußische Loose 4. Klasse,
1/1 78 Rt., 1/2 37 Rt., 1/4 18 Rt., 1/8 9 Rt., 1/16 4 1/2 Rt., 1/32 2 1/4 Rt. versende gegen baar
C. Honrich & Co. in Bielefeld.

Stets blüht d. Glück b. Basch.

Lotterie Antheilloose letzter Klasse 1/2 36 Rt., 1/2 18 Rt., 1/8 9 Rt., 1/16 4 1/2 Rt., 1/3 2 1/4 Rt. versendet **S. Basch,**
Berlin, Molkenmarkt 14.

K. Wilhelmsloose a 2 und 1 Rt. Bei 100 Loosen 10 Rabattloose.

Stettin—Copenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania“,** Capt. Ziemke.
Abfahrt von Stettin jeden **Sonnabend** Nachmittag 2 Uhr
Copenhagen jeden **Mittwoch** Nachmittag.
Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 145. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 4. Klasse bis zum 12. April cr. Abends 6 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Lübeke, Schreyer, Flemming, Wolfram.

Das Randower Kreisblatt,

welches in allen Ortschaften des Randower Kreises gehalten werden **muß**, und in denselben während der ganzen Woche zu Jedermanns Einsicht offen liegt, empfiehlt sich den Geschäftstreibenden zu Anzeigen aller Art. Insertionspreis 1 Sgr. die Petitzeile. — Anzeigen werden angenommen **Kirchplatz Nr. 3,** Schulzenstraße Nr. 17 bei **C. H. T. Poppe.**

Die in den hiesigen Lehr-Anstalten gangbaren

Bücher, Lexica u. Atlanten

sind dauerhaft gebunden vorräthig.
Gleichzeitig empfehle

Schreib- und Zeichenbücher

mit gutem Patentpapier, sowie alle

Schreib- u. Zeichenmaterialien

in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

R. Schauer.
Buch- und Musikalienhandlung,
Breitestraße 12.

Papier-Tapeten,
Rouleaux,
Teppiche aller Art,
sowie
Tischdecken u. Wachsdecken
sind in den prachtvollsten Mustern, zu billigen Preisen wieder eingetroffen.
Breitestraße 41—42, vis-a-vis Hotel Drei Kronen
C. R. Wasse.

Kronleuchter
in Bronce u. grün Bronce,
in prachtvollen Mustern
Rosengarten 54
bei
C. R. Wasse.

Stahlbad Lobenstein (Reuss)*.

1503 F. h. — 20 Mai. — 20 Sept. —Eis. St. Reuth, Hof Einsicht.
Waldreise, malerische Berglandschaft Süd Türingens mit **mildem Klima,** kräftige Wald- und Gebirgsluft. Parkartiger Kurgarten. Stark Stahlquellen (in 1 Pf. W. 2,84 Cgr. kohlens. Eisen). **Schwarz'sche Stahl-, Moor-, Sand- Dampf-, Kiefer- u. Wasserbäder u. A., Douchen** gegen Schwäche, Blutarmuth, Frauenkr., Haut- und Nervenleiden, Gicht und Rheuma, Harn- und Luftorgankr. (**Kieferinhalationen** gegen **Asthma**) Milchkur Erholungsaufenthalt. Sommerfrische für Kinder. Billige Bade- und Logiepreise. Auskunft u. Broschüre durch **Dr. Aschenbach,** Badearzt, und **Rudolf Mosse** in Berlin.
*** Nicht zu verwechseln mit Bad Lebenstein.**

Cöln-Mindener 100 Tlr. Prämien-Loose

sind wieder vorräthig.
Jährlich 2 Gewinnziehungen. Jedes Loos gewinnt.
Hauptgewinn 2 a 60,000 Thlr.

Außerdem 2 a 10,000, 2 a 5000, 4 a 2000 2c., niedrigster Gewinn 110 Thlr.
Obige im ganzen Deutschen Reiche mit 3 1/2 pCt. verzinslichen Prämienloose werden in
zwanzig vierteljährlichen Ratenzahlungen a 5 Thlr.
abgegeben. Die Ratenbriefe genießen **schon von der 1. Rate ab vollen Gewinnspruch** auf alle Gewinne und werden neben dieser großen Gewinnaussicht einen Coursgewinn von 20—25 Thlr. haben.

Ratenbriefe a 5 Thlr., Prospekte und weitere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Die nächste Ziehung ist am 1. Juni, doch werden nur so viele dieser beliebten Loose **abgegeben** als der Vorrath reicht.

Bei Bestellungen bitten wir zur Rückantwort eine oder wenn dieselben rekommandirt geschickt werden soll drei Silbergroschen-Marken bei zufügen.

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich zu dem am
29., 30. und 31. Mai 1872
in **Neubrandenburg** (Mecklenburg) stattfindenden **Zuchtmarkt für edlere Pferde** ergebenst einzuladen.

Der im Jahre 1869 begründete Markt ist in einem sich von Jahr zu Jahr steigernden Maße mit Pferden beschickt worden. Auch für dies Jahr sind aus den renommirtesten Gestüten Mecklenburgs und den angrenzenden preußischen Provinzen zahlreiche Anmeldungen bereits ergangen.

Den Marktbesuchern wird ein reichhaltiges Material an Pferden für die Zucht sowohl wie für jeglichen Gebrauch und **der Vortheil des Ankaufes aus erster Hand** geboten.

In Verbindung mit diesem Zuchtmarkte findet am 30. **Mai drei Jagdrennen** statt und am **31. Mai**

eine reichhaltige Verloosung edler Pferde.

Zur Verloosung sind bestimmt
100 Reit- und Wagenpferde (nach Maßgabe des Absatzes der Loose),
3 vollständige Equipagen und 1250 anderer Gewinne.
Der Hauptgewinn besteht in
einer eleganten Equipage mit 4 hochedlen Pferden
im Werthe von **3000** Thalern.

Es werden 50,000 Loose a Stück 1 Rt. ausgegeben und ist deren Generaldebit dem **Bankhause A. Molling in Hannover** übertragen, an welches Bestellungen unter Beifügung des Betrages franko zu richten sind und wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl Loose die Bedingungen erfahren können.

Die Hauptgewinne werden durch die gelesensten Zeitungen bekannt gemacht und wird jedem Theilnehmer auf Verlangen eine amtliche Ziehungsliste franko übersandt.

Die Gewinner von Equipagen und Pferden werden, soweit thunlichst, mittelst Telegramm sofort benachrichtigt.

Neubrandenburg, Station der Friedrich-Franz-Bahn, ist von Berlin in 5, von Stettin in 3 und von Hamburg in 8 Stunden zu erreichen.

Das Comite.

Geh. Hofrath **Brückner. v. Kiloggraeff-Chossewitz.** Rath **Loeper.**
Freiherr **v. Maltzan-Kruckow. v. Michael-Grossplasten.**
v. Oertzen-Remlin. Pogge-Gevezin. Graf **Schwerin-Göhren.**
Siemers-Teschendorf.

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 31 Neuzoll bis 1 Meter (1—3 Fuß nach alt. Maaß) im Umfange groß, und 2 1/2 Kilogramm, ja 5—7 1/2 Kilogramm (5, 10—15 Pfd. Zoll-Gewicht) schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli und noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletztgebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrhaftigkeit und Dauerhaftigkeit behalten. Das 1/2 Kilogramm (1 Pfd. Zoll-Gew.) Samen von der großen Sorte kostet 1 Thlr. 15 Sgr. Mittelsorte 1 Thlr. Unter 125 Gramm (1/4 Pfd. Zoll-Gew.) wird nicht abgegeben. Aussaat pro 2500 Ord.-Meter (1 Morg. alt. Maaß) 250 Gramm (1/2 Pfd. Zoll-Gew.)

2. Bockharascher Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuhelfen; denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahre 3—4 Schnitt und im zweiten Jahre 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für Milchkühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat pro 2500 Ord.-Meter (1 Morgen alt. Maaß) 6 Kilogramm (12 Pfd. Zoll-Gew.) mit Gemenge 3 Kilogramm (6 Pfd. Zoll-Gew.) Das 1/2 Kilogr. (1 Pfd. Zoll-Gew.) Samen ächte Original-Saat kostet 1 Thlr. Unter 125 Gramm (1/4 Pfd. Zoll-Gew.) wird nicht abgegeben.

3. (Champignon Yellow Globus).
Schottischer Riesen-Turnips-Runkel-Rüben-Samen.

Zum ersten Male in den Handel gebracht.

Diese Rüben sind von constanter schöner Form, frei von Nebenwurzel, werden im tiefgeackerten Boden 9—11 Kilogramm (18—22 Pfd. Zoll-Gew) schwer. Da der Samen doppelt gereinigt ist, so beträgt die Aussaat pro 2500 Ord.-Meter (1 Morgen alt Maaß) nur 1 1/2 Kilogramm (3 Pfd. Zoll-Gew.) 1/2 Kilogramm (1 Pfd. Zoll-Gew.) kostet 15 Sgr.

Kulturanweisung füge jedem Auftrag bei. Es offerirt diese Samen:

Ernst Lange. Alt-Schöneberg b. Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen.

Fast alle

Krankheiten

entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und **träger Verdauung. J. H. Redeke's Gesundheits-Speise-Gewürz** befördert nach **amtlich-wissenschaftlichem Gutachten** auf diätischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt **schnell** und **zuverlässig Hämorrhoidal-Leiden, Verdauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie** 2c.

Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll.
Preis pro Schachtel 18 Sgr.

General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.
Niederlagen bei den Herren A. Heinemann in Stralsund, E. Neidel in Anklam, Fr. Rinspeter in Demmin.

Heger's aromatische
Schwefel-Seife,

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.
Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's
nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde
Eis-Pommade,

in Flaschen a 12 1/2 Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.
Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.
Depot in Stettin nur allein bei
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Weisse Strohhüte
vorjähriger Saison, in Brüssler, Italiener und Englisch Geschlecht, verkaufe um damit zu räumen
zu Spottpreisen.
Leo Korach.
Reifschlägerstr. neben der Pelikan-Apotheke.

Die Demminer Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

empfiehlt:
Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen,
Deckstreifen, Deckasphalt, Engl. Steinkohlentheer,
Deckleisten und Drahtnägel,
Engl. Dachlack zum Anstrich und Dichten fertiger Pappdächer,
Asphalt-Papier für feuchte Wände,
Neudeckungen, Reparaturen u. Asphaltarbeiten
werden prompt und unter Garantie ausgeführt.
Preiscourante auf Verlangen gratis.
Th. Peters & Co.

Fischer-Netze

hält in allen Nummern ein bedeutendes Lager, und empfiehlt zu billigsten Preisen
Danzig. **Eugen v. Knobelsdorff.**

Meine seit 32 **Jahren** als beste anerkannte
seidene Müller-Gaze
(Beuteltuch)
empfiehlt
Wilhelm Landwehr
in Berlin.
Alleiniger Fabrikant in **Deutschland.**

Die gegen **Magenkrampf, Verdauungsschwäche,** Blähungsbeschwerden, Kopfschmerz, Cholera 2c. rühmlichst bekannten und wissenschaftl. empfohlenen **Hamburger Magen-Drops** sind nur allein echt, a 6 Sgr. pro Flakon zu haben bei
R. Jentze, Lassan.

Solide, geschäftsthätige Agenten sucht für den lohnenden Verkauf von **Briefcouverts mit Firmendruck** gegen **hohe Provision.**
Friedr. Schwemmer's Druckerei in Nürnberg

Einige Schüler finden in einer Beamten-Familie gute Pension. Näheres Friedrichstr. 9, parterre links.

---

500 Schneidergehülfen

auch verheirathete, finden dauernde und lohnende Arbeit durch das **Arbeitsvermittlungs-Bureau** von **Heinr. Rosien,** gr. Rosenstraße 42, **Hamburg.**

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten, in Stettin.

Abgang nach:

		Uhr	Min.	
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „	26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	50 „	„
Berlin	Schnellzug	3 „	38 „	Nchm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „	„
Stargard	Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

		Uhr	Min.	
Stargard	Personenzug	6 U.	— M	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau	Persz..	9 „	35 „	Vorm
Berlin	do.	9 „	46 „	„
Berlin	Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „	Mitt
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „	„
Berlin, Wriezen	do.	10 „	28 „	„